

Töne durch Zwischentöne zu mildern, erschütternde allmählich vorzubereiten und ruhig verhalten zu lassen. Sowohl objektiv in seinem Gegenstande, als subjektiv in unserer Einbildungskraft und Empfindung bringt er eine stetige und ununterbrochen zusammenhängende Folge hervor. Wenn der lyrische und tragische Dichter (welche insofern in Eine Klasse gehören) uns oft stoßweise führen, und uns zuletzt plötzlich auf einer steilen Höhe verlassen; so durchläuft er den ganzen Kreislauf, sowohl den objektiven des Lebens, als den subjektiven der Empfindung, mit uns. Denn er will nicht durch einen plötzlichen und entscheidenden Streich Nührung und Erschütterung, sondern durch Ebenmaß und Totalität des Ganzen Erhebung und Ruhe bewirken. Was also das Leben als eine Folge, und eine Folge mannigfaltiger Ereignisse, als ein Ganzes charakterisiert, dies findet man in ihm vollständig, aber in einer einzigen Handlung dargestellt, wieder.

Eine entschiedene Richtung zur epischen Dichtkunst kann daher niemand, 3  
als demjenigen eigen sein, der lieber in der äußeren Wirklichkeit, als abge-  
sondert und zurückgezogen in sich lebt, der sich mehr mit dem wirklichen  
sinnlichen Dasein der Dinge, als mit dem abgezogenen Gedanken und der  
von aller unmittelbaren sinnlichen Gültigkeit entblößten Empfindung beschäftigt:  
und wiederum, wer hierzu einen entschiedenen Hang hat, und damit dichterisches  
Genie verbindet, dessen Richtung kann nicht anders, als gleichfalls entschieden  
episch genannt werden. Dadurch begreift man noch besser, wie sich in dem  
epischen Gedichte auf einmal alles vereinigt, woraus die klarste Objektivität, die  
lebendigste Sinnlichkeit, der thätigste Mut, die größte Fülle der Kraft, die  
allgemeinste Harmonie hervorgeht, und wie sich diese Gattung notwendig auf  
den Umfang der Welt und die Dauer des ganzen Lebens ausdehnt. Denn  
die auf einen bestimmten Punkt gerichtete Empfindung (um die Natur der  
epischen Stimmung an derjenigen, die ihr geradezu entgegengesetzt ist, zu  
zeigen) ist immer ein Zustand der Spannung und Anstrengung, der nicht  
anders als nur Momente lang währen kann.

Wenn man das epische Gedicht seines dichterischen Gewandes entkleidet, 4  
so bleibt dasjenige übrig, was die Geschichte in ihrer geistvollsten Behandlung,  
und die Naturbeschreibung in ihrer größten Allgemeinheit gewährt — ein  
vollkommener Überblick über die Menschheit und die Natur in ihrer Ver-  
bindung. Der wesentliche Unterschied liegt nur in dem, was ein reines Werk  
der Einbildungskraft ist, darin nämlich, daß der Dichter, um zu einem so  
allgemeinen Überblick zu führen, nicht, wie jene, wirklich der ganzen Voll-  
ständigkeit der Objekte bedarf, sondern einen subjektiven Weg kennt, auch ver-  
mitteltst eines einzigen Objekts gerade dasselbe und in der That noch mehr  
zu leisten, da er das Gemüth in eine gleichsam unendliche Stimmung ver-